

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Jahresabonnement: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamenzeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Telefon: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehrs, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beleglohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1938.

Der Krieg. Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen. Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste beseelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut vergießen! Deutsche Später! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erhaltet dem Reiche Eueren Dank in der schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Ausdehnung zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnetem Verzinsung!

Sage keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsdarlehenskassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Zins-einbuße bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitherziger Weise auf die Einhaltung der Rückbildungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Die Schlacht bei Lemberg.

Wien, 11. Sept. Telegramme der Kriegsberichterstattung aus dem Kriegspressequartier melden übereinstimmend, daß die Kämpfe um Lemberg mit unvermindertester Festigkeit fortbauern. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, deren Schneid unbeschreib-

lich sei, mache große Fortschritte. Die Lage werde zuversichtlich beurteilt. Erzherzog-Erbprinz Karl Franz Josef hat gestern die Feuerpause erhalten. Während des Kampfes besand sich der Armeekorpskommandant Erzherzog Friedrich mit seinem Generalstabschef General der Infanterie Freiherrn v. Contar auf dem Schlachtfelde.

Die Kämpfe im Südosten.

Wien, 11. Sept. Die „Neue Freie Presse“ gibt folgende Uebersicht über die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

Die Reihe der Schlachten begann mit der dreitägigen Schlacht, welche die Armee Dank bei Krasnik siegreich geliefert hat. Am 25. August hat die Armee Aussenberg ihren glorreichen Feldzug begonnen, der in den Schlachten und Siegen bei Jamosc und Komarow gipfelte. Am 28. August ist das Eingreifen der Gruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand sichtbar geworden. Am 30. und 31. August erfolgten umfassende Operationen und am 1. September war der Sieg entschieden, dessen äußere Zeichen beinahe 20000 Gefangene und 200 erbeutete Geschütze gewesen sind. Inzwischen hatte die Armee Dank am 27. August die zweite Schlacht bei Niedziewice geschlagen und ist nach Ueberwindung des Feindes bis gegen Lublin vorgedrungen. Am 4. September meldete die Armee Aussenberg, daß der Feind in vollem Rückzug sei, von den unstrigen mit ganzer Kraft verfolgt. Eine Depesche unseres Kriegskorrespondenten meldete am 4. September gleichfalls die energische Verfolgung des Feindes. Zwischen dem 4. September und heute sind über die Armee Aussenberg keine amtlichen Meldungen veröffentlicht worden. Wir sind überzeugt, daß diese fünf Tage nicht verloren gegangen und auch äußerlich mit der Tatkraft, welche unsere Armee und unsere Führer auszeichnen, ausgenutzt worden sind. Was die Armee Dank betrifft, so haben wir gemeldet, daß sie neuerdings in heftigem Kampfe bei Lublin sich befindet, wo der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen herangezogen hatte. Weiter wird berichtet, daß die Gruppe unter General Reivanek die Russen zurückgeschlagen hat, was 800 Gefangene einbrachte. Das Communiqué vom 3. September betreffend die Kämpfe in Ostgalizien umfaßt den Zeitraum vom 27. bis 30. August. Es hat festgestellt, daß wir in allen Schlachten und Kämpfen mit den Russen etwa 40 Infanteriedivisionen und 11 Kavalleriedivisionen gegen uns gehabt haben, daß mindestens die Hälfte dieser Truppen unter großen Verlusten zurückgewiesen worden ist. Ein Kriegsbulletin vom 7. September meldete, daß auf den Kampfplätzen von Galizien Ruhe herrscht. Nach dieser Ruhe hat gestern unsere Armee die Offensive fortgesetzt. Die Stimmung ist heute zuversichtlich und erwarten wir mit Vertrauen das Ergebnis.

Auf beiden Fronten vorwärts.

Berlin, 11. Sept. Aus der leichten Unbehaglichkeit, welche die Nachricht, daß der rechte deutsche Flügel östlich Paris vor feindlichen Kräften zurückgenommen werden mußte, verursacht hat, haben, so schreibt das Int.-Bl. die neuen Siegesbotschaften uns wieder herausgerissen,

und mit Genugtuung wird auch in der Presse festgestellt, daß es auf beiden Fronten vorwärtsgelht.

Der militärische Mitarbeiter der Böckischen Zeitung schreibt: „Im Westen führte die Armee des deutschen Kronprinzen, die auf dem linken östlichen Flügel der Nordgruppe steht, ihren Vormarsch an der Festung Verdun vorbei. Mit der Umgehung dieser trat sie auf eine befestigte feindliche Stellung, in der sich Teile des französischen Heeres im Anschluß an die Festung Verdun festgesetzt hatten. Sie legte sich dem Vormarsch des Kronprinzen frontal vor. Sie wurde angegriffen und genommen. Kein Hindernis hält nunmehr den weiteren Vormarsch auf. Die Armee wird aber die Erfolge dieses Sieges sofort ausnützen. Von Verdun zieht sich südwärts bis Toul die Sperrforts-Linie der Maas, die alle Uebergänge über diese Fluß sperrt und dadurch eine unmittelbare Verbindung mit der Heimat fast unmöglich macht. Gegen diese hat der Kronprinz sofort den Angriff eingeleitet, und die Sperrforts zunächst mit seiner schweren Artillerie beschossen. Bei der großen Wirkung, die die schweren Geschütze haben, werden die Sperrforts wohl bald fallen, so wie seinerzeit Lüttich, Namur, Manonviller und andere Befestigungen mehr gefallen sind. Nachdem die befestigte Stellung bei Verdun gefallen ist, kann der Kronprinz seinen Vormarsch ungehindert nach Süden fortsetzen und kommt damit in die Flanke und den Rücken derjenigen Teile, die an und hinter der Marne-Linie noch Stand halten.“

Die Siegesnachricht aus dem Osten wird von allen Blättern in ihrer großen Tragweite erfasst und aufgenommen. Der Lokalanzeiger sagt: „Das bedeutet die Befreiung Ostpreußens. Dafür dankt nicht nur die schwer betroffene Provinz, sondern ganz Deutschland dem genialen Heerführer.“ Die Hoffnung ist nach der Kreuzzeitung berechtigt, daß auch im Nordosten von Preußen den Russen ein Tannenberg beschieden sein möge.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Ugram, 12. Sept. (Gr. Bl.) Semlin wurde von der Zivilbevölkerung geräumt, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben beschossen wurde. Unsere Truppen haben darauf Belgrad zu beschließen begonnen, das binnen wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich und an vielen Stellen in Flammen stand.

v. Hüfer, Generalmajor.

Serbien.

Wien, 11. Sept. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ gibt Neuierungen englischer Staatsmänner der letzten Jahre über Serbien wieder. Im Jahre 1909, während der Annektionstheorie, riet der damalige englische Botschafter in Wien, Cartwright, zu einem raschen Krieg gegen Serbien mit den Worten: Das Verschwinden Serbiens wäre ein Glück für ganz Europa. 1912 äußerte Grey: Serbien bedeutet eine ständige Gefahr für den europäischen Frieden. Seine ungemessenen Aspirationen bedrohen ohne Aufhören unsere Ruhe. Die Königs-mörderische Dynastie kann sich eben nur durch äußere Erfolge behaupten. Nach vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges sagte der englische Botschafter: Das ganze englische

Gundula.

Roman von A. von Dryfledt.

(8. Fortsetzung.)

In demselben Moment aber hoben zwei starke Arme den ungezogenen Jungen vom Wagen. Und nun bekam Erwin den leichten, schwanken Spazierstock seines Vaters ganz gehörig zu fühlen.

„Warte, du Schlingel, ich werde dich lehren, artig gegen deine Mama zu sein!“ rief Eide in heftigem Jörn, „sofort bitte! du ab und läßt der Mama die Hand, und dann marsch mit dir ins Haus! Du gehst ohne Abendbrot zu Bett, und sobald du dich wieder fleißig betragst...“ er hob mit einer bezeichnenden Bewegung den Stock, und unter diesem Zwange tat Erwin, wie ihm geboten, er stammelte eine Abbitte, trotzdem sich alles in ihm dagegen aufbäumte.

Auf das Geschrei der Kinder, — denn Bera schrie mit, als stecke sie am Spieß —, war der Gärtner herbeigeeilt, in dem Glauben, daß den Kindern ein Unfall passiert sei. Als er aber sah, was da vorging, pff! er leste zwischen den Zähnen und zog sich geräuschlos zurück. „Die Tracht hat dir längst gefehlt, mein Bürschchen,“ mummelte er, „nur öfter so, dann kann doch noch etwas anderes aus dir werden, als ein Luntgut.“

Klara stand bleich und erregt da. Sie hätte den Jungen am liebsten an ihr Herz gezogen, aber die Klugheit verbot es.

„Du hättest ihn nicht schlagen sollen,“ sagte sie später vorwurfsvoll zu ihrem Manne, „das arme Kind war ganz aufgelöst in Schmerz und Jammer.“

„Oho!“ entgegnete Eide gelassen, „wollst du das arme Kind, welches dir deine Krüchen am liebsten ins Gesicht geworfen hätte, auch noch verteidigen? Ich sage dir, ein Schlag zur rechten Zeit ist mehr wert, als all deine guten Beispiele es sind. Erwin wird sich die Strafe besser merken, als wenn ich ihm einen eindringlichen Vortrag darüber gehalten hätte, daß es seine Pflicht ist, der Mama gegenüber bescheiden zu sein.“

„Du magst ja recht haben,“ gab Klara nachdenklich zu, „aber erreichen wirst du hier auch durch Schläge nichts. Es ist das von der Mutter ererbte, ungezügeltste Temperament, was dem Jungen zu schaffen macht und ihn beherrscht. Mag er auch den besten Willen haben, es wird ihm nicht möglich sein, gegen eine solche Veranlagung anzukämpfen.“

„Out, dann stecken wir den kleinen Unhold in eine Pension, dort wird man es ihm schon beibringen, daß er sich beherrscht und sich anständig betragt.“

„Es wäre vielleicht der beste Ausweg,“ pflichtete Klara bei, „trotzdem ich im Grunde nicht dafür bin, Kinder unter fremde Obhut zu geben. Aber Erwin verdirbt mir auch das Schwesterchen, und bei einer Frau ist ein heftiges, launisches Wesen noch verhängnisvoller als beim Manne.“

„Es erscheint mir an beiden gleich unerträglich,“ meinte Eide, „denn solche Menschen, ob Mann oder Weib, machen ihre Umgebung unglücklich.“

„Ich würde mich trotzdem unterfangen, deinen Jungen in einem Zeitraum von zwei Jahren zu einem guten Kinde zu erziehen. Nur dürftest du mir nicht wieder mit deinem Stock dazwischenfahren.“

Eide lachte und zog seine Frau näher zu sich

heran. „Der Denzettel schadet dem Schlingel absolut nichts, darum mach' dir keine Sorgen, Liebbling. Mit der Pension, das können wir uns ja noch bis Weibachten überlegen. Ich habe aber keine Lust, mir meinen mühsam erkämpften Frieden durch den ungezogenen Jungen wieder zerstören zu lassen.“

Er sah seiner jungen Frau tief in die klaren, blauen Augen und küßte sie zärtlich. „Könnte ich dir nur sagen, was ich fühle, seitdem du hier waltest, Klara. Mir ist immer noch, als sei ich von einer schweren Krankheit genesen. Anders kann ich meine Empfindungen nicht bezeichnen. Eine solche Fülle von Glück überslutet mich oft, daß ich dange darunter erschauere. Welch ein unendlicher Segen ist für uns Männer doch solch ein sanftes, harmonisches Frauengemüt.“

„Mögest du immer dein Glück in mir finden,“ sagte Klara weich, „so wie wir uns ergänzen, kommt es wohl selten in der Ehe vor, und doch sollte es von Rechts wegen überall so sein. Du hättest früher nur einmal mich und meinen Bruder Otto sehen sollen. Das war eine Geschwisterliebe! Wer es gewagt haben würde, mich anzugreifen, der hätte Ottos Faust zu fühlen bekommen. So wie Bera ihren Bruder verhätschelt, so verwöhnte und behütete mich unser Otto. Wie oft sagten die Leute: Junge, du wirst dich einmal nicht verheiraten, denn du hängst viel zu sehr an deiner Schwester.“

„Du hast nie vorher von deinem Bruder gesprochen, Kind!“

„Das mag wohl sein,“ nickte die junge Frau, „denn ich habe ihn längst als einen Toten beweint. Er ist nämlich als junger Bursche, bald nach dem Hinscheiden (Weht in der Beilage weiter.)“

Holl verdammt das furchtbare Verbrechen von Sarajewo. Es gibt nicht einen einzigen Engländer, der die geringste Sympathie für Serbien hegt und der nicht von Herzen wünscht, daß die Serben einmal eine derbe Lektion erhielten. Die Zeitung fügt hinzu: Mit diesem so klar und richtig eingeschätzten Staat kämpft nun England Schulter an Schulter.

Neue Niederlage Rußlands.

Berlin, 11. Sept. Das 22. russische Armeekorps (Finland) hat versucht, über Lud in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lud geschlagen worden.

Die Verwundeten in Frankreich.

Eine Korrespondenz der „Gazetta del Popolo“ aus Dijon schildert die französische Kriegsführung und erklärt dabei: „Das deutsche Geschloß hat die Eigenschaft, wenn es keine Lebensorgane verletzt, nur sehr leichte Verwundungen hervorzurufen, selbst Knochenverletzungen sind meist gutartig. Ein Militärarzt erzählte mir von Soldaten, die durch den Unterleib getroffen sind und deren Wunden ohne irgendwelche Operationen heilen.“ Dann sagt der Korrespondent weiter: „Ich sah auch Offiziere, einen bayerischen Infanteriesoberst, einige junge Manenoffiziere und einen preussischen Artilleriehauptmann; sie kauerten in Wageneden unter den Bajonetten ihrer Wächter und bewahrten dabei die Würde, die Gebildete niemals verläßt. Von diesen deutschen Gefangenen sind viele schwer verwundet. Gleichwohl schafft man sie nach den fernsten Garnisonen. Sterben sie auf der Reise, so labet man sie einfach an der nächsten Station aus. Der Wahrheit die Ehre: Den französischen Verwundeten geht es in Frankreich auch nicht viel besser. Da kommt doch ein Zug von Viehwagen und Waggon jeder Klasse heran, von Laternen schlecht erhell. Eine Menge verstümmelter Krüppel liegen in dem Wagen, alle in übertriebene schmutzige Binden gehüllt. Sie sind glücklich, ihre Wunden dehnen und einen Mundvoll frische Luft schöpfen zu können. Die Schwerverwundeten bleiben unbeweglich wie Leichen in dem Waggon zurück. In zwei Viehwagen, auf Bahnen gelegt, liegt ein Dutzend sehr schwer verwundeter Deutscher. Die Bahnbeamten beugen sich mit ihren Laternen grinsend über sie.“ Die Meldungen des italienischen Blattes über die Vorkämpfer der deutschen Geschosse werden durch einen Bericht bekannter holländischer Chirurgen bestätigt, die die hauptsächlichsten Lazarettstationen Frankreichs besuchten und erklären, daß die Wunden der dort liegenden Soldaten, soweit keine Verletzungen der wichtigsten Organe vorliegen, durchweg gutartig seien und schnell heilen.

Italien und Albanien.

Rom, 10. Sept. „Popolo Romano“ dementiert auf Grund von Nachrichten aus zuverlässiger Quelle das einem oberitalienischen Blatte verbreitete Gerücht, daß die Befehle Valonas durch italienische Truppen befohlen. In der Tat hat sich weder in Valona noch in irgend einem anderen Teile Albanien etwas ereignet, was ein Eingreifen Italiens nötig machte, das an erster Stelle ein Beispiel vollkommener Achtung vor der Unantastbarkeit Albanien zu geben wünscht, so lange sie nicht durch andere verletzt wird. Andererseits besteht kein Grund zu glauben, daß andere die Unantastbarkeit Albanien zu verletzen gedenken, noch auch, daß die in Durazzo und Balona befindlichen Türken beabsichtigen, Albanien aus seiner Neutralität herauszutreten zu lassen, wie sie ihm durch die Londoner Konferenz auferlegt ist. Die neuen albanischen Machthaber wissen sehr gut, daß die Mächte, indem sie Albanien für ein selbständiges und neutrales Land erklärten, vor allem seine Unabhängigkeit sichern wollten. Außerdem hat Italien bisher keinerlei offizielle Nachricht hinsichtlich neuer Bewerber um den albanischen Thron erhalten.

Von der holländischen Grenze.

Deute Abend kamen 8 bis 10 Deutsche, die auf einem Dampfer gleich bei Ausbruch des Krieges von Engländern gefangen genommen wurden, hier an. Sie erzählten, daß sie in Plymouth ans Land gesetzt und dann mit noch 1045 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts im Alter von 14 bis 65 Jahren wie Strafgefangene festgehalten worden seien. Sie waren auch auf der Weiterfahrt stets in Gefahr, nochmals in die Hände der Engländer zu fallen. Die Kost im englischen Gefängnis war sehr mangelhaft. Die Behandlung außerordentlich hart.

Keine weitere englischen Oststruppen.

Wie der Pariser Korrespondent der „Stampa“ ausführt, wird England den Franzosen zunächst keine weiteren englischen Hilfstruppen senden. Nachdem die Franzosen Lille geräumt hatten, drangen bedeutende deutsche Truppenmassen in das Departement Pas de Calais ein. Die Folge war, daß die englischen Streitkräfte, die westlich von Lille zerstreut lagen, rasch nach Dünkirchen, Calais und Boulogne zurückgezogen wurden, um diese Hafenplätze zu schützen. Die Arbeit an deren Befestigung wurde sieberhaft aufgenommen. Zu gleicher Zeit hat aber der weitere Transport englischer Truppen nach Frankreich aufgehört. Dafür sind vor den drei Häfen und vor Ostende zahlreiche englische und französische Kriegsschiffe eingetroffen.

Englische Propaganda in Holland.

Amsterdam, 11. Sept. (Chr. Bl.) In ganz Holland läßt die englische Regierung eine Schrift verteilen unter dem Titel: „Das englische Weißbuch oder England im Kriege für die Rechte der kleinen Nationen“. Die in holländischer Sprache geschriebene Broschüre, die durch Plakate und durch Inserate in den Zeitungen angekündigt ist, kann bei jedem Buchhändler und jedem Zeitungsverkäufer gratis entnommen werden. Das Buch enthält eine Sammlung amtlicher Dokumente, die so angeordnet sind, daß man den Eindruck erhält, England habe tatsächlich nur deswegen zum Schwerte gegriffen, um Belgiens Unverletzlichkeit zu schützen.

Die englischen Gewerkschaften und der Krieg.

London, 11. Sept. (Chr. Bl.) Das parlamentarische Komitee des Trade Union Congresses hat an

alle Fachvereinigungen Englands ein Manifest gerichtet, in dem es außerordentlich scharf dagegen Stellung nimmt, daß eine längere Fortdauer des Krieges dazu benutzt werden könnte, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen. Das Manifest sieht in der allgemeinen Wehrpflicht eine Belastung der finanziellen und persönlichen Kräfte des einzelnen, die auf jeden Fall vermieden werden müßte. Um jedoch der wahren Demokratie zum Siege zu verhelfen, müsse die englische Arbeiterschaft zeigen, was ein freies Volk ohne den Zwang der Wehrpflicht leisten könne. Infolgedessen müsse jeder, der es irgendwie könnte, sich als Freiwilliger melden.

Die Minengefahr.

Berlin, 11. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus London: Die „Daily Chronicle“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 4. September folgenden Bericht des englischen offiziellen Pressebüros: Eine Meldung des kommandierenden Offiziers des Schiffes „Speedy“ besagt, daß der Dampfer „Lindell“ am Donnerstag morgen auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Eine Viertelstunde später stieß auch der „Speedy“ auf eine Mine und sank etwa 30 Meilen von der Ostküste entfernt. „Speedy“ war ein Kriegsfahrzeug, das zum Zweck des Fischereischutzes in der Nordsee diente und im Jahre 1893 gebaut worden war. Bei dem Untergang der beiden Schiffe sind mehrere Personen umgekommen und verwundet worden.

Die Schnelligkeit unserer Kreuzer.

London, 11. Sept. Unter der Spitzmarke „Schnelligkeit! Schnelligkeit!“ schreibt der „Daily Telegraph“: Die Nachricht, daß fünf schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, britische Handelsschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Ozean noch fortsetzen, trotzdem sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit. Viele Jahre lang hat Deutschland schnelle Kreuzer gebaut und besitzt jetzt neun, die eine Schnelligkeit über 27 Knoten haben. Seit Ersparnisse in der britischen Marine gemacht werden mußten, um die Parlamentariermehrheit zu beschwichtigen, mußte sich die Admiralität so gut wie möglich mit älteren und langsameren Schiffen behelfen. Sie datieren von der Zeit vor Erfindung der Schiffssturbinen. Der Krieg hat uns daher wohl mit einer starken Ueberlegenheit von Kreuzern gesunden, aber kaum einen läßt schneller als 25 Knoten, die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen Kreuzer im Atlantischen Ozean, dem die deutschen Kreuzer nicht entfliehen könnten. Unsere Geschäftsleute müssen unter diesem Mangel leiden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 11. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Aufforderung des Ministers des Innern an sämtliche Sparkassen der Monarchie zur Zeichnung der Kriegsanleihe und macht darin aufmerksam auf die Bedeutung ihrer Beteiligung an der Zeichnung, sowie auf die daraus für sie erwachsenden Vorteile: z. B. den Erwerb mündelsicherer, hochverzinslicher laubenden Vermögensanlagen und auf die patriotische Pflicht.

Berlin, 11. Sept. Die „B. J. a. M.“ meldet: Nach brieflicher Mitteilung eines Berliner Arztes fand man in einem Kasten der erbeuteten russischen Geschütze hundert Stück einer frisch geprägten Kupfermünze, die auf der einen Seite das Bild des Jaren, auf der anderen Seite die Aufschrift: „Einzug in Berlin 1914“ trägt.

Berlin, 12. Sept. (Chr. Bl.) Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind Franzosen 1680 Offiziere und 86 700 Mann, Russen 1890 Offiziere und 91 400 Mann, Belgier 440 Offiziere, 30 200 Mann, Engländer 160 Offiziere und 7 350 Mann. Unter den Offizieren sind zwei französische Generale, unter den Russen zwei kommandierende und 13 andere Generale, unter den Belgiern der Kommandant von Vättich. Eine große Anzahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport zu den Gefangenenlagern.

München, 10. Sept. Jzwolskis schöne Villa in Mettach am Tegernsee, bekannt unter dem Namen „Villa Toll“, wird zum Verkauf gestellt, da Jzwolski, der dort seit Jahren seinen Sommerurlaub verlebte, Deutschland-müde geworden ist. Seine Familie ist bei Ausbruch des Krieges nicht nach Rußland zurückgekehrt, sondern hat sich auf seine ausdrückliche Anordnung in der Schweiz niedergelassen. Frau Jzwolski beabsichtigt in der Nähe von Zürich eine Villa zu kaufen, wo wahrscheinlich auch Herr Jzwolski künftig zu leben gedenkt.

Wien, 10. Sept. Veranlaßt durch das provokatorische Auftreten des russischen Gesandten in Sofia, Sawinski, erinnert die Wiener Allgemeine Zeitung daran, wie Sawinski, der früher Gesandter in Stockholm war, sich dort unmöglich gemacht hat. Ein schwedischer Staatsmann erzählte, daß Sawinski's Bureau in Stockholm die Zentrale einer unerhörten Spionage war. Jeden Tag wurden schwedischen Offizieren die niederträchtigsten Hochverratsanträge gestellt. Jedes schwedische Dorf wurde mit Spionageanträgen heimgesucht. Schließlich wurde dann Sawinski das Verbrechen des Königsmordes unterstellt und seine Abberufung geordert.

Budapest, 11. Sept. Nach hier vorliegenden authentischen Meldungen erfolgte der so häufig geanderte Einbruchversuch der serbischen Timok-Division auf birkellen russischen Befehl. Gefangene schildern die Zustände in der serbischen Armee in den düstersten Farben. Meutereien seien an der Tagesordnung, da die Verpflegung völlig ungenügend und die Löhnung unregelmäßig sei.

Paris, 11. Sept. Dem „Newport Herald“ zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen, in der das russische Gardekorps große Verluste hatte, die beiden Söhne des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, die Prinzen Johann und Oleg Konstantinowitsch, gefallen.

Lokal-Nachrichten.

12. September.
— Nächste Woche findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nicht statt.

— Von der Main-Neckarbahn. Von heute ab sind auf der Strecke Frankfurt — Heidelberg einige Fahrplan-Veränderungen eingetreten. Ab Frankfurt fahren folgende Züge: 3.05, 5.04, 7.04, 8.24, 11.04, 1.04, 3.04, 5.04, 6.04 (bis Reinheim), 6.44 (bis Darmstadt), 8.00 (Schnellzug bis Freiburg), 8.24, 11.04. Züge ohne Bemerkung gehen bis Heidelberg durch. — Umgekehrt fahren ab Heidelberg: 1.10, 3.25, 5.10, 8.10, 9.25, 11.10, 11.24 (Schnellzug von Freiburg), 1.10, 3.25, 5.10, 8.10. — Ferner verkehren Züge: 5.48 früh von Sprendlingen-Buchschlag; 5.28 früh von Darmstadt.

— Mehl- und Brotpreise. Von der Stadt-Kanzlei erhalten wir folgende Zuschrift: Seit Beginn des Krieges hat die städtische Lebensmittel-Kommission sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wie eine weitere Steigerung der Brotpreise zu vermeiden ist. Es haben zu diesem Zweck in Gemeinschafter mit dem königlichen Polizeipräsidenten fortlaufend Verhandlungen mit den hiesigen Mühlen und Brotproduzenten stattgefunden. Der bei der Mobilmachung für Weizenmehl zeitweilig auf 42 Mark gestiegene Preis ist inzwischen zurückgegangen. Aber noch ist der Mehlpreis so hoch, daß auch, obwohl die Mühlen einen geringen Teil den zur Zeit der Mobilmachung bestehenden Abschüssen zum alten Preis noch liefern werden, der jetzige Brotpreis nach einwandfreien Feststellungen unter den Gestehungskosten steht. Nur ein wesentliches Sinken der Mehlpreise könnte einen Ausgleich herbeiführen. Dazu ist aber nur wenig Aussicht vorhanden, so lange die Getreidepreise auf einer Höhe bleiben, die zu den Preisen früherer Jahre besonders bei dem guten Ausfall der Ernte im Widerspruch stehen. Der Gemeinde fehlt die Handhabe zur Einwirkung auf die Getreidepreise und zur Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide. Unter diesen Umständen ist die Erhöhung des Brotpreises, wenn sie auch bisher hintangehalten worden ist, notwendig geworden. Die Brothändler, die Bäckereinnung und der Konsumverein, als die größten Brotproduzenten, haben eine Erhöhung des Brotpreises von einem Pfennig pro Pfund Brot beschlossen. Dieser Preis, der im Vergleich zu den Preisen anderer gleichstehender Städte noch verhältnismäßig günstig ist, soll während der Dauer der jetzigen Mehlpreise gelten. Bei deren Rückgang soll dann eine entsprechende Ermäßigung auf die Brotpreise folgen.

— Eisenbahner für Belgien. Donnerstag nachmittag gingen vom Hauptbahnhof wieder 70 Eisenbahner nach Belgien zur Dienstleistung bei den belgischen Staatsbahnen ab. Dort sind bereits mehrere aus deutschen Eisenbahnen gebildete Eisenbahnbau- und Betriebskompanien tätig, um die teilweise arg zerstörten Linien und Bauwerke wieder betriebsfähig zu machen.

— Dem Vandalismus angehörende Flugzeugmonteure und Motorenkloster werden aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse umgehend auf dem Bezirkskommando, Infanterieregiment Nummer 72, zu melden. Nur besonders befähigte Leute werden berücksichtigt.

— Schutzvaccinimpfung. Den sämtlichen Stations- und Fahrbeamten der preussischen-belgischen Staatsbahnen, die mit den Gefangenentransporten der französischen, russischen und englischen Armeen in Berührung kommen, ist dringend empfohlen worden, sich abermals impfen zu lassen. Auch den Familienangehörigen der bezeichneten Beamten wird die Wiederimpfung empfohlen.

— In dem Militär-Gottesdienst morgen Vormittag 10 1/2 Uhr predigt der Feld-Divisionspfarrer Haupt.

— Aus dem Garnisonlazarett entwich der unteruchungsgefangene Referist Hermann Dombach vom 1. Btl. des Inf. Reg. Nr. 26. Er trägt einen Arm in der Binde.

— Handwerklicher Fortbildungskursus. Ein neuer Kursus der Handwerkskammer zu Wiesbaden, an dem sich auch weibliche Handwerker beteiligen können, beginnt am Montag abend 8 Uhr im Schulgebäude Weisstraßenstraße 1. Der Unterricht wird an drei Wochentagen von 8—10 Uhr erteilt. Unterricht wird über Gewererecht, Genossenschafts- und Wechselrecht, Schecklehre, Reichsversicherungsordnung, Buchführung und Borankschlag, Bürgerkunde usw. Das Unterrichtsgeld beträgt 5 Mk. Zugelassen ist jeder Handwerker, der seine Lehrzeit beendet hat. Anmeldungen an Fortbildungsschullehrer Gudes, Waldschmidtstr. 82, Julius Leonhard, Barfüßergasse 4 und das Handwerksamt Teil 66.

— Die Stadtbibliothek wieder geöffnet. Von Mittwoch ab wird die Stadtbibliothek wieder im vollen Umfange für das Publikum geöffnet sein, nämlich Ausleihe Mo. bis Fr. 10—1 und 4—5, Sa. 10—1; Vesperaal Mo. bis Fr. 10—1 und 4—8, Sa. 10—6; Ausstellung (unentgeltlich) wochentäglich 10—1, Sonntags 11—1. Das Ueberbringen von Büchern in die Wohnungen von Bestellern und das Abholen von da findet bis auf weiteres nicht statt.

— Das Beslaggen der Häuser. Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ist das dauernde Beslaggen der Häuser unterbietet. Das Beslaggen wird bei dem Eintreffen einer günstigen Kriegsnachricht für diesen Tag gestattet; falls jedoch die Nachricht erst in den Abendstunden bekannt wird, auch für den nächstfolgenden Tag. Zuwiderhandelnde machen sich einer Uebertretung des § 3 der Straßenpolizeiordnung vom 20. Juni 1905 schuldig.

— Vom Gericht. Am kommenden Dienstag erreichen die Gerichtsferien ihr Ende und es beginnen wieder alle Zivilkammern und das Oberlandesgericht regelmäßig zu tagen. Durch den Kriegsausbruch dürfte die Arbeitslast der einzelnen Abteilungen zunächst nicht wachsen, da ja in vielen Fällen, in denen Krieger auf Zahlung verklagt wurden, eine Vertagung oder Stundung eingetreten ist. Es schweben aber bei den Zivilgerichtsstellen noch eine stattliche Zahl von Rechtsstreitigkeiten aus früheren Zeiten. Diese Prozesse werden jetzt weiter verhandelt. Während der zweimonatigen Feriendauer sind vor den Ferienstrafkammern durchweg nur Bagatelldelicten verhandelt worden, wenn man vom Fall Schmidt absieht. Viele Prozesse mußten vertagt werden, weil die als Zeugen geladenen Personen vielfach ins Feld gerückt sind. Trotz der ersten Zeit fanden sich im Zuschauerraum der Strafkammer immer wieder eine stattliche Anzahl Kriminalstudenten ein, die nichts besseres zu tun hatten, als mit Spannung den Verhandlungen zu folgen. Unter den Wäsfiggänger fanden sich am Donnerstag eine Menge junger arbeitskräftiger Burken, denen der Vorsitzende der Strafkammer Landgerichtsdirektor Dr. Feldmann eine durchaus ange-

brachte Mahnung erteilt, indem er ausführte: „Es ist ein trauriges Zeichen, so viele junge Leute hier zu sehen. Haben Sie denn gar nichts zu tun? Kehren Sie die Straße über tun Sie den geringsten Dienst, dann tun Sie etwas Nützliches, als wenn Sie hier herumsitzen.“ Erst auf Grund einer nochmaligen Mahnung verließen dann die Zuhörer den Sitzungsraum. — Nach dem Kriegsausbruch sind sämtliche in Frankfurt ansässigen Richter nach hier zurückgekehrt. Unter den zum Felddienst eingerückten Richtern befindet sich Landgerichtsdirektor von Kraewel.

Im Kriege gefallen. Den Heldentod für das Vaterland starb Amtsrichter Dr. Albert Zipperling, der als Oberleutnant der Reserve am Kriege teilnahm. Zipperling war besonders im Stadtteil Bockenheim ein sehr rühmliches Mitglied der Bockenheimer liberalen Partei. Er war zweiter Vorsitzender des dortigen nationalliberalen Vereins und beteiligte sich besonders im Sinne seiner Partei bei der Neuorganisation der eingemeindeten Vororte.

Eine Anzahl Gefangener des Strafgefängnisses in Freungesheim, insgesamt 187, haben aus ihrem Arbeitsverdienst die Summe von 600 Mark für das rote Kreuz und 253 Mark für die in Ostpreußen durch den Krieg Geschädigten zur Verfügung gestellt. Jemand eine Anregung hierzu war von keiner Seite erfolgt. Die Summe würde nicht unwesentlich höher sein, wenn nicht die Direktion vielfach die gefälltesten Beträge erheblich gekürzt hätte, um den Arbeitsverdienst den Gefangenen selbst oder ihren Angehörigen zu erhalten. Einzelne Gefangene haben Beträge bis zu 30 und 40 Mark gespendet.

Die Bockenheimer Fußball-Vereinigung „Germania“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Arrangement einiger erstklassiger Spiele auch ihrerseits ein Scherlein zur Fürsorge unserer tapferen Krieger im Felde beizutragen. Für kommenden Sonntag hat sich der Verein als altbewährten Lokalkrieger den „Fußballverein Amicitia und 1902“ zum Gegner erkoren und wird der Kampf in Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen beider Vereine fair und interessant werden. Das Spiel, welches auf dem Platz der „Germania“ an der Hausener Landstraße zum Austrag kommt, beginnt um halb 4 Uhr und dürfte im Interesse der guten Sache eine rege Beteiligung seitens des sportlichen Publikums zu erwarten sein. Um 10 Uhr morgens spielt die dritte und nachmittags um 2 Uhr die 16 Mannschaft der „Germania“ gegen die gleichen vom F. F. B. „Amicitia“. Sämtliche Spiele finden auf dem Germania-Sportplatz an der Hausener Landstraße statt. Der Reinertrag fließt der Kasse für Kriegsfürsorge zu.

Betrüger über Betrüger. Ein Betrüger benutzte die in Zeitungen veröffentlichten Verzeichnisse zu Betrügereien, indem er von Berlin an einen Frankfurter Herrn, der seinen Bruder suchte, telegraphierte, sich ihm als der Gesuchte ausgab und um eine telegraphische Geldüberweisung bat. Der Betrüger wurde verhaftet.

Eine „Konzertfängerin“ betrog während ihrer vorübergehenden Beschäftigung als Krankenschwester mehrere Tröschkutscher und Gasthofbesitzer. Geschädigte wollen sich im neuen Präsidium, Zimmer 403, melden.

Eine betrügerische Sammlerin. In den letzten Tagen hat in verschiedenen Häusern eine unbekannte Frauensperson, angeblich für die Kriegsfürsorge, Abteilung Frauendienst, Gelder in Listen einzeichnen lassen und auch selbst erhoben. Es handelt sich um eine etwa 40 Jahre alte Betrügerin, die eine blaue Kappe bei sich trägt. In derartigen Fällen werden die Spender gut tun, sich die polizeilich gestempelten Ausweisungspapiere von den Betreffenden vorzeigen zu lassen.

Skelettfund. Unter dem Sparrenwerk eines Hauses der Bockenheimer Anlage, das augenblicklich abgebrochen wird, fanden die Arbeiter das Skelett eines kleinen Kindes, wahrscheinlich eines neugeborenen. Der Fund wurde dem Hauptfriedhof zur Bestattung überwiesen.

Brand. Auf dem Stallboden des Hauses, Friesengasse 26, entzündete gestern Abend in einem Kistenlager ein Brand. Der Bockenheimer Löschzug beseitigte in kurzer Zeit jede Gefahr einer Weiterverbreitung.

Tot aufgefunden. Der 60 jährige Knecht Valentin Reich wurde in seinem Zimmer auf dem Schönhof tot aufgefunden. Vermutlich machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Lebensmüde. Die 52 jährige Ehefrau des Ingenieurs Jacobi in der Brückenstraße 9 stürzte sich am Freitag Mittag von dem Fenster ihrer Wohnung in die Tiefe. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Beschlagnahme. Das Gericht beschlagnahmte in dem Hause des Bäckermeisters W., Culengasse, die Leiche eines dieser Tage gestorbenen fünfjährigen Jungen zur Feststellung der Todesursache.

Silberne Hochzeit. Herr Philipp Reiz und Frau, Solmsstraße 3, feiern Montag, den 14. September das Fest der silbernen Hochzeit.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

Todesfälle.

3. Septem.ber. Rastig, Johannes, 5 Jahre, Falsch. 80.
4. Weidig, Karl Martin, Lohnkutscher, verh. 73 Jahre, Rödelheimer Landstraße 14.
5. Weidemann, Margarete, geb. Kleinschmidt, Tagelöhnerin, Witwe, 82 Jahre, Günheimer Landstr. 40-42.
6. Janke, Berta Minna Lina, 7 Monate, Nühlg. 18.
7. Heut, Georgette Wilhelmine Friederike Katharina, geb. Wannig, verheiratet, 75 Jahre, Walbertstraße 51.
8. Reumer, Georg, 5 Monate, Kaufungerstraße 18.
9. Ritz, Sofie, geb. Geipel, Witwe, 62 Jahre, Elisabethenplatz 9.
9. Jung, Karl Nikolaus, Kaufmann, verheiratet, 54 Jahre, Große Seestraße 33.

9. Ritz, Karoline, geb. Anaus, Witwe, 54 Jahre, Freilauerstraße 22.

10. Gerlach, Karl, 5 Monate, Solmsstraße 52.

Deutsche kunstgeschichtliche Denkmäler in Paris.

Infolge der Möglichkeit einer baldigen Einnahme von Paris durch unsere Truppen dürfte es angebracht sein, schon heute darauf aufmerksam zu machen, daß sich unter den zusammengehohtenen Pariser Kunstschätzen noch manches befindet, auf das wir Deutsche Rechte geltend machen können:

1. In einem der großen Säle des Louvre-Museums befindet sich eine größere Anzahl prächtiger Marmorsäulen ohne nähere Herkunftsbekanntmachung. Falls sich darunter Stücke befinden sollten, die den Marmor- und Granitsäulen der Ingelheimer Kaiserpfalz gleichen, so möchte ich darauf hinweisen, daß wir solche für die nach dem Kriege vorgesehene Ergänzung und Freilegung der Ingelheimer Kaiserpfalz notwendig gebrauchen können.

Bekanntlich zerstörten die Franzosen im Jahre 1689 die letzten übrig gebliebenen Reste der einstigen so bedeutenden Kaiserpfalz.

2. In den Jahren 1689 und 1693 gingen Schloß und Stadt Heidelberg in Flammen auf. Dabei vernichteten die Franzosen auch die in der Heiliggeistkirche befindlichen herrlichen Grabdenkmäler der Kurfürsten von der Pfalz, von denen Bruchstücke im Städtischen Museum in Heidelberg noch zu sehen sind. Verschont wurde damals nur das heute noch in der Heiliggeistkirche existierende Grabmal König Rupprechts von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth von Jollern, sowie ein weiterer kurfürstlicher Grabstein, der nach Paris gebracht wurde.

3. Im Musée Carnoyalot zu Paris ist die berühmte kleine bronzene Reiterstatue Karls des Großen mit den kaiserlichen Abzeichen, die sich ursprünglich im Dom zu Metz befand und auf der er, entgegen der allgemein bekannten Darstellungsweise, nur mit Schnurrbart dargestellt ist. Diese Statue diente dem Frankfurter Künstler Böhle als Modell für das Reiterstandbild auf der neuen Kaiserbrücke in Frankfurt a. M.

Es ist ganz selbstverständlich, daß alle diese, Deutschland gehörenden Gegenstände einschließlich der im Sallo des Lalemans im Louvre sich befindenden Sachen diesmal zurückgeholt werden und die Herren Kunsthistoriker werden gebeten, die Liste speziell auch in Gemälden nach Möglichkeit zu vervollständigen.

Der heutigen Nummer des Blattes ist beigegeben: „Ausgerichtet Unterhaltungsblatt“, wöchentliche Sonntagsbeilage.

Salat- und Einmachessig

(seit Jahren bewährte Qualität) liefert in Fass und Flaschen das

4881

Weinhaus Jac. Kleinschnittz, Adalbertstrasse 54. Geschäftsgründung 1865.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung meiner treuen Frau und unserer guten Mutter

Frau Elisabeth Bollbach geb. Wüst

sowie der trostreichen Grabrede des Herrn Pastore Kahl und der reichen Blumenpenden Aller, sowie der Bockenheimer Turngemeinde und des Verein für Stenmen und Gymnastik sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Josef Bollbach und Kinder.

4929

Emilie v. Kotarski, Leipzigerstrasse 2, nächst Bockenheimer Warte Damenschneiderin

ladellose Maßanfertigung von Kleider, auch Mäntel und Jackenkleider jeder Art in erstklassiger eleganter dicker Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie.

Establiert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

Zuschneidkurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst auffertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen.

Wohnungs-Gesellschaft Am Eichenloh

m. b. S.

Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt I.

Übernahme vollständiger Verwaltung vom Hausern zu mäßigsten Bedingungen. 4698

(Günheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Wohnungs-Gesellschaft m. b. S. Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hanfa. 4885

Drucksachen aller Art liefert rasch und preiswert die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Co.**



Zu Liebesgaben zwecke

empfehle ich:

4638

- | | |
|-------------------------------|-----------------|
| 1911 er Rotwein Walporzheimer | p. fl. Mk. 1.30 |
| 1911 er „ Ober-Ingelheimer | „ „ 1.60 |
| 1911 er „ Ahmannshäuser | „ „ 2.— |

Heinrich Dückert

Juliusstrasse 19. Telefon Amt Taunus 3593.

Mitteldeutsche Creditbank

Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Depositenkassa Adalbertstrasse No. 7

Telefon Amt Taunus No. 707.

Vermittlung aller im Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Annahme von Depositengeldern

mit günstiger Verzinsung

Errichtung provisionsfreier Scheckkonti

Ausführung von Börsen-Aufträgen

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Vermietung von Schrankfächern (Safes).

4133

Fachmännischer Rat und Auskünfte.

Strickwolle

für Strümpfe, Stauchen u. Leibbinden beste deutsche Marken in allen Farben und Preislagen.

H. Hilberger

Grosse Seestraße 29, Kurfürstenplatz.

4930

5% Deutsche Reichsschatanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924.

(Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

- 1. Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden bis einschließlich **Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr** bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.
- 2. Die Schatanweisungen** werden in Höhe von **Mark 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig.
Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April.
Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
- 3. Die Reichsanleihe** ist in derselben Stückinteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatanweisungen ausgestattet.
- 4. Der Zeichnungspreis** beträgt:
 - a) für diejenigen Stücke der **Reichsanleihe**, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert,
 - b) für alle übrigen Stücke der **Reichsanleihe** und für die **Schatanweisungen** **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert,
 unter Berechnung von 5% Stückzinsen.
- 5. Die zugeteilten Stücke** an Reichsschatanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge angefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.
- 6. Zeichnungsscheine** sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:

nom. Mark	5%	Reichsschatanweisungen
nom. Mark	5%	Reichsanleihe

 und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.
Soweit meine Zeichnung auf Schatanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Das Nicht-zutreffende ist fortzulassen.	bei Zeichnungen auf Reichsanleihe	Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von 97,30 Mark .

 Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“
- 7. Die Zuteilung** erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen andern Zeichner verträglich erscheint.
- 8. Die Zeichner** können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

40%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 5. Oktober d. J.
30%	„	„
30%	„	„

 zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.
- 9. Die Zeichner** erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch Schuldverschreibungen bzw. Schatanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.
Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Fahnen und Fahnenstoffe
Fahnen-Stangen, Fahnen-Knöpfe
Fahnen-Quasten und Kordeln.

Gute Ausführung. Billige Preise.

H. Hilberger

Grosse Seestrasse 29, Kurfürstenplatz. 4788

Schöne Postkarten-Fotografien

12 Stück von Mk. 3.50 an

— Kinder- und Familien-Fotografien —

Brautbilder

Fotografie **E. Skrivánek**, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657.

Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4287

Ältere Köchin sucht leichte Beschäftigung, in allen Arbeiten firm. Bietenstraße 23, parterre. 4931

Mansardenwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Leipzigerstraße 2. 4924

Täglich frisches Obst, Äpfel, Birnen und Zwetschen billig abzugeben. Fleischergasse 7, bei Walz. 4922

Junge von 16-18 Jahren als Hausburche gesucht. Leipzigerstraße 17, Bäckerei. 4923

Frankfurter

(Polytechnische



Spar-kasse

Gesellschaft)

Ersparungs-Anstalt

gegründet 1826.

Sparkasse

gegründet 1822.

Tägliche Verzinsung z. Zt. 3 1/2 %.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—

Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.

Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.

Unsere Nebenstellen: Battonstraße Nr. 9 (Battonhof), Wallstraße Nr. 5, Edenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzerlandstraße 230, bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

4134

Der Vorstand.

Kettenhofweg 211 Pinterhand, unweit dem Bahnhofs, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dieß, Kaiserplatz 18. 4734

Geschäftsmann sucht während der Kriegszeit Vertrauensstelle, auch tage- oder stundenweise. In kaufm. Arbeiten sowie Grundbuch- und Gerichtssachen sehr bewandert. Off. unt. A. C. an die Expedition d. Blattes. 4918

oooooooooooooooooooooooooooo

Johann Koch

Marburgerstraße 8, 3. Stock.
Filz- und Strohhut-Reparatur-Anstalt.
Damenhüte werden schnell und billig auf die neuesten Formen umgearbeitet. Steht ein Posten moderner Hüte in Samt, Filz und Pinon-Formen am Lager. 4919

oooooooooooooooooooooooooooo

Die Sorge für die Kleidung

fällt jetzt mehr als je der Frau zu. Neuherstellung und Modernisierung von Kleidern ist mit Hilfe des Favorit-Modenalbums, Preis nur 60 Pfg. und der Favorit-Schritte für jedermann bequem möglich. Erhältlich bei **El. Stein Ww., Leipzigerstraße 25.** 4920

Deutsche und Wiener

Schnittmuster für Damengarderobe neuester Mode werden nach jedem Körpermaß angefertigt. Dasselbst können die Kleidungsstücke auch anprobiert werden. **Jordanstraße 37, parterre.** 4804

Grosse irdene

Einkochtöpfe

in großer Auswahl eingetroffen.

J. G. Kothe

Adalbertstraße 12. 4880

Frauen

deren Männer in den Krieg sind, erhalten auf alle **Schuhwaren 10% Rabatt.**

F. Meller

Leipzigerstraße Ecke Juliusstraße. 4861

Philipp Döpfner

vormalig Ph. Sippert Nachf.

Glinzheimerlandstraße 3a

Telefon Amt Taunus 4458

empfiehlt sich zum Bezug von

la Ruhr-Kohlen

und Koks

zu den billigsten Tagespreisen.

Lieferung frei Keller in Fuhren von 35 Ztr. aufwärts gegen Kasse. 4736

Kartoffeln

und alle Sorten Gemüse

zum billigsten Tagespreise.

A. Küntzel

Leipzigerstrasse 9

Tel. Amt Taunus, 4319, 4917

Freundl. abgechl. Mansarden. 26 M., per 1. Oktober. Falkstraße 44. 4477

Politische Wochenschau.

Der Krieg mag manche Betrohung mit sich bringen, aber es ist ein trauriges Zeichen, wenn Mächte, die sich zu den sogenannten Kulturstaaten rechnen, zu Mitteln greifen, die den allgemein anerkannten Grundsätzen der Humanität und völkerrechtlichen Vereinbarungen Hohn sprechen. In dieser Hinsicht ist in dem jetzigen Kriege von unseren Gegnern bedauerlicherweise viel geleistet worden, und es gehört wirklich deutsche Geduld dazu, daß unsererseits bisher noch nicht in derselben Weise vorgegangen wurde. Es wird aber dahin kommen, wenn die Feinde in dieser Weise fortfahren, und in ganz Deutschland wird einstimmig die Entrüstung geteilt, welche der Kaiser in seinem impulsiven Protest bei Präsident Wilson zu flammendem Ausdruck brachte. Ähnliche Gedanken waren auch in dem Schreiben niedergelegt, das der Reichskanzler an die Vertreter der amerikanischen Presse gerichtet hat und in dem er namentlich das Verhalten Englands in scharfen Worten brandmarkte. Mit solchen Feinden müssen wir uns herumschlagen, mit dem Ergebnis, daß der Kampf bei einer derartigen Kriegsführung nur noch grausamer und blutiger wird.

Auf der Gegenseite arbeitet man, indessen nicht nur mit Dum-Dum-Geschossen und feigen Verleumdungen Deutschlands, man streut dort auch den eigenen Leuten Sand in die Augen, indem man Kriegsberichte verbreitet, welche die wahre Lage verschleiern oder gänzlich entgegengesetzt darstellen. Wenn man die französischen Berichte liest, so sind die Franzosen immer siegreich und der trotzdem erfolgende Rückzug hat allemal irgendwelche taktischen Gründe. Wir unsererseits können über derartige Märchen nur lächeln, denn das Erwachen aus den lieblichen Träumen wird für das französische Volk nachher umso schrecklicher sein. Dieses wird fortwährend getäuscht, und selbst die Verlegung der Regierung nach Bordeaux, die den Franzosen hätte die Augen öffnen müssen, wurde als eine ziemlich harmlose Maßnahme hingestellt. Nach dem gleichen Rezept verfahren die Engländer, die gleichfalls fortwährend siegen und mutig zurückgehen. Um aber der Welt wenigstens etwas zu bringen, wird feierlich verkündet, daß die verbündeten Mächte übereingekommen seien, keinen Separatfrieden zu schließen. Auf wen hat man wohl damit Eindruck machen wollen? Wir in Deutschland wissen sehr wohl, daß ein Friedensschluß noch im weiten Felde liegt, und wir haben wahrlich keinen Grund, mit einem Friedensangebot an unsere Gegner heranzutreten. Will man vielleicht glauben machen, daß wir dies getan haben, und an eine der kriegsführenden Mächte mit einem derartigen Ersuchen heranzutreten sind und eine Ablehnung erfahren haben? Etwas derartiges können nur Kinder glauben, oder die Verbündeten schätzen das Verständnis ihrer eigenen Leute recht gering ein.

Wäre die Lage wirklich eine so glänzende, so würde man es in Paris wohl nicht nötig haben, umfangreiche Maßnahmen für den Fall einer Belagerung zu treffen, die mit ziemlicher Sicherheit von der Bevölkerung erwartet wird. Die Meldungen, daß die deutschen Armeen nach Südosten abzuweichen, sollen wohl nur eine Beruhigungspille sein. Nun, wir können in Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen, unser Generalstab weiß schon, was er zu tun hat, und unsere braven Truppen führen die ihnen übertragenen Aufgaben getreulich durch, wie sie es bisher getan haben.

Schöne Erfolge besteten sich auch in der letzten Woche an unsere Fahnen. Manbeuge ist gefallen und nicht weniger wie 40 000 Gefangene und 400 Geschütze geteilt dabei in unsere Hände. Auch andere befestigte Orte konnten besetzt werden, und immer weiter rücken unsere Truppen vor. Der Kaiser selbst hat es sich nicht nehmen lassen, sich an die Front zu begeben und mit den wackeren Mannschaften bei der Armee seines Sohnes das Lager zu teilen. Wackeres leisten unsere Braven auch im Osten. Seit längerer Zeit hat man wieder etwas über unsere Operationen in Polen gehört, wo schlesische Landwehrtruppen nach heftigem Kampfe tausend

meines Vaters nach Amerika gegangen, schrieb in den ersten Jahren noch an Mama, daß es ihm durchaus nicht glücken wolle, wieder vorwärtszukommen, und ließ dann nichts mehr von sich hören. Es sind acht Jahre verfloßen, seit wir das letzte Lebenszeichen von ihm erhielten. Wenn er am Leben wäre, hätte er längst von sich hören lassen, denn er war ein liebevoller Sohn und Bruder."

In Eides Mienen drückte sich eine gewaltige Erregung aus. "Habt ihr denn niemals noch dem Verschollenen geforscht?" fragte er.

"Doch, Wilhelm. Meine Mama hat bei verschiedenen Konsulaten nach Otto gefragt. Er war aber nicht aufzufinden. Mama hat ja die Hoffnung auf seine Wiederkehr mit ins Grab genommen. Ich aber wußte schon damals, daß ich ihn nicht wiedersehen würde. Wer weiß, wie ein bellagenswertes Ende er genommen hat."

"Hatte er schon einen Beruf, als er euch verließ?"

"Darum handelte es sich ja! Otto hatte in Göttingen neue Sprachen studiert und mußte, als Papa gestorben war, sein Studium aufgeben. Er konnte sich aber hier im Geschäftsleben nicht zurechtfinden, und Verzweiflung, sowie die Sucht nach Abenteuern mögen ihn dann fortgetrieben haben. Ich war damals gerade erst zur Schule gekommen und hatte noch nicht viel Verständnis für das, was um mich herum vorging. Oft weinte ich, wenn seine Hilfe und sein Trost mir fehlten. Aber nachgerade gewöhnte ich mich daran, ohne ihn fertig zu werden. Er war volle zehn Jahre älter als ich."

"Und was würdest du sagen, wenn nun doch eine

Russen, darunter zahlreiche Offiziere gefangen genommen haben. Dort hatten auch die Oesterreicher glänzende Erfolge, in schwerem Ringen haben sie die Russen zurückgeschlagen. Bei Lemberg allerdings stand den österreichisch-ungarischen Truppen der Feind in solcher Uebermacht gegenüber, daß man die minder günstige Stellung, in der man zehn Tage in blutigen Kämpfen standgehalten hatte, freiwillig preisgab und sich in vollster Ordnung und unterfolgt hinter Lemberg zurückzog. Daß es sich hierbei um keine Flucht handelte, geht schon daraus hervor, daß die Oesterreicher den Kampf mit frischem Mute alsbald wieder aufgenommen haben. Leicht ist ihre Aufgabe nicht, sie werden sie aber mit der ihnen eigenen Fähigkeit hoffentlich erfolgreich durchführen.

Die heilige Begeisterung, die alle Gemüter bei Ausbruch des uns aufzuzwingenden Krieges befeuerte, hält ungechwächt an, ein Zeichen, daß es sich um echtes Volksempfinden handelt. Dem entsprach es auch, wenn kürzlich in Parlamentskreisen eine unverbindliche Besprechung stattgefunden, in der über Mittel und Wege beraten wurde, die deutsche Flotte weiter zu verstärken und bei dieser Aufgabe die Regierung tatkräftig zu unterstützen. Es herrschte dabei vollste Einigkeit, leider hatte man aber dabei den Fehler gemacht, die Sozialdemokraten zu übergehen, obwohl diese seit Kriegsbeginn gezeigt haben, daß auch ihnen das Vaterland über alles geht; hat doch auch in den ersten Septembertagen ihr geistvoller Führer Frank, der freiwillig in den Krieg gegangen war, den Heldentod vom Feinde gefunden. Von Seiten der Reichsregierung ist loyalerweise im Verfolg der Angelegenheit sofort erklärt worden, daß sie, falls die Notwendigkeit einer weiteren Verstärkung oder Ergänzung an uns herantreten sollte, nicht zögern würde, an das Parlament und alle Parteien ohne Unterschied heranzutreten. Das ist recht, denn in dieser Zeit kennen wir nur ein einziges, einziges deutsches Volk. (Str. Bln.)

Lokal-Nachrichten.

Rassauische Kriegsversicherung. Die seitens des Regierungsbezirks Wiesbaden unter Zusage eines namhaften Zuschusses (auch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden und der Verein rassauischer landwirtschaftl. Forstwirte haben bereits einen Zuschuß von zusammen 2000 Mark gezahlt) zum Besten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer ins Leben gerufene „Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ hat überall großen Anklang gefunden. Arbeitgeber, voran der Bezirksverband, haben ihre ins Feld gezogenen Angestellten und Arbeiter, einzelne Vereine, besonders Arbeiter- und Krieger-Vereine, ihre in Betracht kommenden Mitglieder, Gemeinden ihre ausbezogenen Gemeindeangehörigen versichert. Es ist zu erwarten, daß in Erkenntnis des großen patriotischen und gemeinnützigen Zwecks dieser neuen Einrichtung sich noch viele finden werden, die dem gegebenen Beispiel zum Wohle so vieler Hinterbliebenen folgen werden. Welche große Bedeutung der Rassauischen Kriegsversicherung zukommt, ersieht man schon daraus, daß auf das Vorgehen des Regierungsbezirks Wiesbaden hin andere Landesstellen (Rheinprovinz, Provinz Westfalen, Großherzogtum Hessen, Regierungsbezirk Kassel, weitere werden voraussichtlich noch folgen) die Errichtung analoger Einrichtungen nach dem Muster der Rassauischen Kriegsversicherung beschlossen haben. Die hin und wieder aufgetretene Meinung, daß die Versicherungen bezw. deren Hinterbliebenen bei der Rassauischen Kriegsversicherung, weil „auf Gegenseitigkeit“ beruhend, zu Nachschüssen herangezogen werden können, ist, wie uns die Direktion der Rassauischen Landesbank mittelst, vollständig unrichtig. Nachzahlungen u. sind gänzlich ausgeschlossen. Ueber die nähere Einrichtung der Kriegsversicherung verweisen wir auf die überall angeschlagenen Plakate und die heutige Bekanntmachung der Direktion der Rassauischen Landesbank im Annoncenteil dieses Blattes.

Die drei Diplomaten.

Da waren drei Diplomaten — In London im hohen Saal; — Es sprach der erste von ihnen: — „Die Lage

Nachricht von dem Totgeglaubten da wäre?“ fragte der Bankier ernst.

„Nun bleib stehen, wie vom Blitz getroffen. Ihr liebliches Gesicht verriet die ungeheure Spannung, die in ihr arbeitete.“ „Sei barmherzig,“ sagte sie lebend, „spanne mich nicht auf die Folter! Was weißt du?“

„Vorläufig noch gar nichts, Frauchen. Es gelangte ein Brief aus San Franzisko in meine Hände, den ich noch nicht geöffnet habe. Aber schon jetzt bin ich eifersüchtig auf Otto und fürchte, du wirst mich vernachlässigen, wenn er auf der Bildfläche erscheint.“

Das sollte scherzhaft klingen, aber Alara hörte doch den tiefen Ernst heraus.

„Du wirst immer derjenige bleiben, Wilhelm, dem mein ganzes Herz gehört. Bist du nun zufrieden? Und würdest du meinem Bruder — vorausgesetzt, daß er je unsere Schwelle überschreiten sollte — ein wenig geschwisterliche Freundlichkeit misshandeln?“

„Nein, gewiß nicht, Alara. Ich weiß ja selbst, daß solche Regungen kleinlich und undernünftig sind. Ermiß mir daran meine unbeschreibliche Liebe zu dir. Und nun wollen wir zusammen den Brief lesen, der noch an deinen Mädchennamen adressiert ist.“

Er führte sie zu einem schattigen Platz und ließ sich dort Arm in Arm mit ihr nieder.

Der Brief, den er aus der Tasche zog, zeigte markante Schriftzüge.

„Ist das die Handschrift deines Bruders?“ fragte Eide.

Alara nahm das Schreiben in ihre zitternden Hände. Auf ihrem blassen Gesicht arbeitete die verbaltene Aufregung. Ihre Blicke schienen sich festsaugen

ist heute fatal!“ — Darauf nahm hastig der zweite — zu einer Rede das Wort: — „Vor Paris steht heute die Deutschen, — Und es fällt bald das erste Fort.“ — Auch der dritte sprach mit Bangnis: — „Der Deutsche allein hat Müd; — Wir Russen, Briten, Franzosen, — Und Belgier müssen zurück. — Wenn weiter geht so die Geschichte, — Dann ist schnell alles verda; — Wie ändern wir drum die Zukunft, — Wie machen nur besser wir sie? — Das beste war, Schlachten gewinnen, — Kein Schwein haben leider wir, — Drum her mit Tinte und Feder, — Und 'nem großen Vogen Papier. — O Welt vernimm mit Bewundern, — Wir machen nicht Frieden allein, — Wir wollen erst alle dreie — Von den Deutschen verhaßt sein.“ — Doch als sie sich nicht mehr sahen, — Sprach heimlich jeder es aus: — „Wir taken jetzt, was wir konnten, — Geduldig ist ja das Papier. — Und kommt doch alles ganz anders, — Wir können dann nichts dafür!“

Siegreiche Schlacht.

Heraus aus der Scheide, du blühendes Schwert, Dort knallen französische Gewehre! Jetzt gilt es zu schirmen den heimischen Herd, In den Kampf geht's für Deutschlands Ehre. Und kämpft auch der Franzmann voll tüchtiger Mut, Die deutschen Hiebe sind wichtig, sind gut; Wir dürfen nicht unterliegen, Wir wollen, wir müssen siegen.

Nun drauf, deutsche Männer, hier gibt's keinen Halt, Schon donnern laut die Geschütze; Und dort aus dem düsteren dunklen Wald Sprühen blendend die feurigen Blitze. Du Herrgott im Himmel, o sieh uns bei, Und lenk' von uns ab das tödliche Blei. Wir dürfen nicht unterliegen, Wir wollen, wir müssen siegen.

Und auf beiden Seiten, wie hingemäht, Da fallen die Kameraden. Doch der tüchtige Franzmann, die Saat, die er sät, Die soll ihm nimmer geraten. In langsamem Sprängen geht's vorwärts mit Macht. Das hält' der Franzose sich nimmer gedacht, Daß wir nicht so leicht unterliegen, Und wir wollen, wir müssen siegen.

Und jeder Gedanke, er stach dahin, Ist hör' nur die Augen pfeifen, Weiß selbst nicht, worauf ich so wütend bin, Warum ich den Franzmann nicht' greifen. Seh' rings auch keinen der Freunde mehr, Sie sind gefallen für Deutschlands Ehr'. Doch wir werden nicht brechen nicht biegen, Denn wir wollen, wir müssen siegen.

Es bläst zum Sammeln. Auf blutigem Feld Totmüde sinken wir nieder. Um uns ein Totenwall, mancher Held Hand heute den ewigen Frieden. Doch was jeder tat, er tat es ja gern, Unser Schicksal, es liegt in der Hand des Herrn, Der herrscht im Krieg wie im Frieden. Er half, daß wir konnten siegen.

Blutrot sinkt die Sonne, das Wachtfeuer glüht. Die ersten Sternelein schon flimmern. Durch das Lager zieht leis' manch' heimatisch Lied. Die blühenden Waffen hell schimmern. Ich sehe die Heimat, den Brunnen vor'm Tor, Die Eltern, das Liebchen, nein, da sei Gott vor, Das darf der Franzmann nicht kriegen. Drum wollen, drum müssen wir siegen.

Vertritt: Schäfer.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

zu wollen an den stellen, energischen Buchstaben. „Ich kann nichts sagen,“ kam es dann tonlos über ihre Lippen, „ich erinnere mich nicht — es ist zu lange her.“

„Nun, so wollen wir der Ungewißheit ein Ende machen,“ entschied Eide, zog sein Taschenmesser hervor und trennte mit raschem Schnitt das Awerit auf. Sodann entfaltete er den großen Bogen, der die Aufschrift „Meine einziggeliebte Schwester“ enthielt.

Als Alara diese Worte las, stieß sie einen erschütternden Schrei aus. Sie war einer Ohnmacht nahe. „Sei tapfer, mein geliebtes Herz, damit die Freude dir nicht schadet,“ bat ihr Gatte.

Sie schmiegte sich nur inniger an ihn, und dann lasen sie zusammen die Schicksale des Verschollenen.

Es war die Geschichte vieler Auswanderer, welche mit zäher Beharrlichkeit nach Erfolg streben. Harte, ergebnislose Kämpfe, wilde Abenteuer, Verzweiflung, und dann doch wieder der unzerstörbare Glaube an eine große Zukunft, der selten täuschte und auch in diesem Falle in Erfüllung gegangen war. Als Otto bereits zu Wohlhabenheit gelangt war, verlobte er sich mit einer Deutschen, welche ihn hinterging und ausplünderte. Er mußte buchstäblich noch einmal von vorn anfangen, und das verbitterte ihn dermaßen, daß er seiner Mutter keine Nachrichten mehr geben mochte. Nicht eher wollte er wieder von sich hören lassen, bis er es zu etwas gebracht. Als er dann aber wieder ein Kapital zusammen hatte, unterließ das Schreiben trotzdem, seine geschäftlichen Beziehungen nahmen ihn so vollständig ein, daß er Mutter und Schwester darüber vergaß.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftslokale etc.

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4589
 Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seestraße 49, I. 4624
 Laden, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Friesengasse 18. Näheres Rößbergbrauerei. 4690
2 Läden, diverse Wohnungen, per sofort billigst nur bei Vorauszahlung, Leipzigerstraße 21. 4818
Secrer Raum, 11 qm, als Lager auch als Werkstätte sofort zu vermieten. Am Weingarten 20. 4330
Sophienstraße 43, Hinterhaus. Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte eventl. mit Keller sofort zu vermieten. Näheres Nr. 41, part. rechts oder Arndtstraße 6, Telefon Taunus, 294. 4691
Stallung für 4 Pferde, großer Heuboden, per sofort zu verm. Rödelheimerlandstr. 34. Näheres im 1. Stock bei F. Beder. 4819

Zimmer etc.

Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868
 Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, I. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324
 Febl. möbl. Zimmer an Herrn oder anst. Fräul. zu verm. Falkstr. 98, 4. St. 4447
Großes möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten billig zu vermieten. Rießstraße 19, I. Stock. 4628
 Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4630
 Möbl. Zimmer sowie Manjarde sof. zu verm. Homburgerstr. 28, III. I. **Blau.** 4689
 Schön möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermieten. Adalbertstraße 43, I. St. 4700
 Freundl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. Leipzigerstr. 70, 3. St. r. 4764
 Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten Elisabethenplatz 8, 2. Stock links. 4766
 Leeres Zimmer zu vermieten. Fröbelstraße 1. Zu erfragen 2. Stock. 4767
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 36, 2. Stock, rechts. 4776
Gut möbliert. Zimmer zu verm. Wildungerstraße 15, I. St. 4777
 Schön möbliertes Zimmer in gef. freier Lage zu verm. Sophienstraße 33, I. 4820
 Schön möbliertes Zimmer für Herrn oder Dame zu vermieten. Adalbertstraße 75, III. Zu erfragen in der Wirtschaft. 4821

1-2 Zimmer, möbl. oder unmöbl., evtl. mit Kochgelegenheit und Pension. Näheres Rießstraße 40, part. Vormittags. 4822
 Möbl. oder unmöbl. Zimmer, mit sep. Eingang, Vorplatz für sich, Woche 3 M. zu verm. Landgrafenstraße 20, 2. St. bei Barth. 4823
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Rießstraße 21, bei Fischer. 4824
Möbliertes Zimmer mit Küche für 20 M. zu vermieten. Adalbertstraße 20, part. 4825
Großes leeres Zimmer zu vermieten. Jordanstraße 51, I. Stock. 4827
 Leeres Zimmer mit Kochofen zu vermieten. Friesengasse 22, parterre. 4828
Saubere Schlafstelle zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 50. 4829
 Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstr. 36, 3. St. bei Hartmann. 4833
Freundliches Zimmer mit 2 Betten à 3 Mark zu vermieten. Bodenheimer Landstr. 138 a, L. links. 4834
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 24, 2. Stock. 4836
 Einf. möbl. Stübch. u. Schlafst. bill. an Arb. od. Mädch. ob. Einquart. Fritzlauerstr. 32. 4838
 Schön möbl. großes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, I. Stock rechts. 4874
 Schön. möbl. Zimmer, das a. möbl. Mansj. zu verm. Fietenstr. 8, I. St. rechts. 4875
 Einfach möbliertes Mansjenzimmer zu vermieten. Große Seestraße 57, part. 4878
 Gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Adalbertstraße 59, 2. Stock. 4882
 Schön möbl. Zimmer zu verm. bei ruh. Renten. Fietenstraße 22, part. rechts. 4912
 Möbliertes Zimmer und Manjarde zu vermieten. Jordanstraße 72, II. r. 4913
 Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer an bef. Herrn zu verm. Sophienstr. 21, III. I. 4914
 Kuständiges Mädchen kann möblierte Manjarde gegen Hausarbeit bekommen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 4915
 Saubere Schlafstelle zu verm. per Woche 2 M. Bredowstraße 9, 3. St. lts. 4916
 Schön möblierte Manjarde zu vermieten. Homburgerstraße 28, 2. Stock links. 4925
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 31, 3. Stock rechts. 4926
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Ederstraße 11, parterre. 4927
 Gr. möbl. auch unmöbl. heizb. Manjarde. Homburgerstraße 5, II. I. bei Pfeffer. 4928
 Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Bekanntmachung.

Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusicherung eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilsschein kostet 10 Mark. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilsscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht größer sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilsschein voransichtlich 250 Mark verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert Eure Männer, Eltern, versichert Eure Söhne, Arbeitgeber, versichert Eure Angestellten und Arbeiter, die im Felde stehen!

Würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen, in Frankfurt a. M., Hochstraße No. 28, melden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestelle der Anteilsscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank, den Landesbankstellen, in Frankfurt a. M., Hochstraße No. 28, und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen. 4903

Dampfwaschanstalt Gebr. Vogel

FRANKFURT a. M., Rödelheimer Landstr. 21

Telephon Amt II, 2067.

Telephon Amt II, 2067.

Haushaltungswäsche jeder Art

(weiss und bunt).

4536

Berechnung nach dem Trockengewicht (pfundweise).

Nasswäsche :-: Trockenwäsche :-: Mangelwäsche.

Sorgfältige Ausführung.

Schonendste Behandlung.

Garantiert ohne Chlor.

Lieferzeit: 2-3 Tage.

Lieferzeit: 2-3 Tage.

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M.-Bockenheim

Falkstrasse
No. 34
Telephon
Amt Taunus 1045.

Falkstrasse
No. 34
Telephon
Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslokale, alles Weitere wird von mir erledigt.
 Großes Lager in Metall-, Eisen- und Holz-Särgen, Talaren und Totenkisten, sowie Sterbdecken etc. 4038
 Transporte per Bahn u. per Kz. **Blauwe Wagen zur Verfügung**

A. Röttele, Nachf.
H. Hachemeister
Optisches Institut
 gegründet 1883.



Photo-Handlung
 Bookenheim, Leipzigerstr. 16

J. & W. Stemmler
 Maler-
 und Weißbinder-Geschäft
 Schönhoffstraße 8.

F. Kaufmann & Co.
Buchdruckerei
 Leipzigerstrasse No. 17.

Christian Gieg
 Tisch- u. Holz- u. Badreze
 Homburgerstraße 11.

Ankauf
 von Eisen, Papier, Flaschen, alt Eisen
 Artikel, Gummi, Knochen, Felle etc.
 zu den höchsten Tagespreisen.
 Grosse Seestrasse 21.
 Telefon Amt Taunus No. 2049.
 Ab. Jedes Quantum wird abgeholt.

Zahn-Atelier
Rudolf Pehl
 Landgrafenstrasse 10, I.
 Künstl. Zähne von 2 M. an. Zahn-
 krosen, Plomben u. s. w. zu den
 billigsten Preisen. Spezialität:
 Gebisse ohne Gummuplatte.

Fritz Brose
Buchbinderei
 Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036.
 Moderne Bucheinbände in
 einfachster sowie feinsten Ausführung.

J. J. Melchior

Dachdeckermeister

Bredowstraße 7.
 Telefon Amt Taunus Nr. 3656.



Reparaturwerkstätte, Schuhwerk-
 Melchiorstraße 6

Sargmagazin
Peter Renfer
 Frankfurt a. M.-Bockenheim
 Rödelheimerstrasse 5.



Lager in Metall-, Eisen-
 und Kiefernholz-Särgen.
 Talare und Totenkisten.
 Erledigung aller nötigen Formalitäten

**Vorschriftsmässige
 Offiziers-Stiefel
 Gamaschen und
 Schafften-Stiefel**

in grösster Auswahl vorrätig.

Schuhhaus Peter Sesterhenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
 Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M.-Bockenheim

Leipzigerstraße 35.

Großes Lager in
**Kindermägen :: Fahrstühlen
 Korbwaren :: Federwaren
 Spielwaren.**

Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
 Reparaturwerkstätte.
 Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.



H. Heid
**Uhren
 Goldwaren
 Optik**



Rödelheimerstr. 33
 am Schönhof
 Elektrische Uhren
 bester Fabrikate.
 Reparaturen
 solid u. höchstausgezeichnet
 besonders preiswert.

Kubrig & Schmidt

Bauspenglerei und Installation
 Ausführung aller Reparaturen
 & Friesengasse 8.
 Telefon Amt Taunus 3591.

Bauspenglerei und Installation
 für Gas und Wasser
 sowie Reparaturen schnell und billig.
 Philipp Busch, Sophienstraße 13
 Telefon Amt Taunus Nr. 4576.

G. Reuss

Am Weingarten 23, part.
 Maler- und Weißbinder-Geschäft.